

Stellungnahme Kinder- und Jugendrat – „Nutzungskonzept Dr. Külz Haus“

Einleitung:

Sehr geehrte Frau Ausschussvorsitzende, liebe Ausschussmitglieder,

wir, der Kinder- und Jugendrat Schwerin (im folgenden KiJuRa Schwerin), sind dafür zuständig sicherzustellen, dass das Nutzungskonzept des Jugendhauses „Dr. Külz“ dem Anspruch junger Menschen (explizit 6-26 Jahre) gerecht wird. Seit Gründung des KiJuRa im Jahr 2015, ist das Dr. K der Ort, von dem unser politisches Handeln ausgeht. Wir haben den Anspruch an dieses Haus mit unseren Vorstellungen bezüglich der Jugendarbeit-/ Begegnung übereinzustimmen. Festhalten wollen wir, dass wir nicht davon ausgehen, dass unsere Wünsche allein berücksichtigt werden oder wurden. Vor diesem Hintergrund möchten wir einige Änderungs-/und Verbesserungsvorschläge einreichen, die dieser Aufgabe entsprechen.

Hauptteil:

Wir begrüßen sehr, dass unsere Wünsche bezüglich unserer Räumlichkeiten in der ersten Etage berücksichtigt wurden. Auch, dass die Berücksichtigung der Barrierefreiheit eine große Rolle im Konzept der Stadtverwaltung spielt, möchten wir positiv hervorheben. Allerdings müssen die Angebote im Haus so verteilt werden, dass sie für alle jungen Menschen zugänglich sind. Dementsprechend sollten im Dachgeschoss keine jugendrelevanten Beratungsstellen verortet sein, so beispielsweise der Jugendpräventionsdienst der Landeshauptstadt Schwerin. Die Planung des Dachgeschosses im Hinterhaus (Raum 222), hat generell bei uns einige Fragen aufgeworfen. Es ist uns unklar, inwiefern Yoga Jugendbeteiligung stärkt, wir sehen den Bedarf an sportlichen Aktivitäten, allerdings sind Interessierte meist bereits in Vereinen organisiert, in deren Aufgabenbereich dann auch die damit verbundene Jugendarbeit fällt. Der Raum 222 sollte unserer Auffassung nach primär als Jugendverbandsraum genutzt werden, eine multifunktionale Nutzung schließen wir allerdings nicht aus. Jedoch ist hier zu betonen, dass sich der Raum aufgrund der Nutzung als Durchgangsraum nicht als Lagerplatz für projektfinanzierte Gegenstände eignet.

Bezogen auf die Räumlichkeiten sind auch die Ideen der Co-Working Spaces und der neu eingerichteten Bandräume jugendfreundliche Entwürfe. Die Finanzierung durch Mieten, stellt für uns jedoch ein großes Problem dar, da diese nicht nur segregativ wirkt, sondern auch im Alltag vieler Jugendlicher unrealistisch ist. Dieser Vorschlag widerspricht dem Anspruch eines offenen Jugendhauses, in dem die finanzielle Herkunft der jungen Menschen nicht von Relevanz sein sollte und zeigt eindeutig, dass die Lebensrealität junger Menschen nicht ausreichend berücksichtigt wurde. Besonders für Jugendliche finanziell benachteiligter Verhältnisse ist diese Vorstellung nicht realisierbar und exkludiert sie aktiv von Orten jugendpolitischer

Teilhabe, was angesichts des gravierenden Segregationsproblems der Landeshauptstadt Schwerin, unserer Ansicht nach, nicht tragbar ist. Würden beispielsweise die Bandräume mithilfe eines freien Trägers der Jugendhilfe koordiniert und ausgestattet werden, würden alle Jugendlichen davon profitieren können. Die Instrumente könnten über Projektfinanzierung z.B. über die Sparkassenstiftung angeschafft werden, womit auch eine Absicherung der Instrumente erfolgen würde. Alternativ können Einnahmen durch Auftritte besagter Bands über Eintrittskarten und Getränke generiert werden. Das vorgeschlagene Ausgleichskonzept der Verwaltung kommt für uns nicht infrage, da es mit dem Vorschlag, zum Beispiel, Gärtnerei als Ausgleich zu verwenden, beinahe den Anschein von Sozialstunden erweckt, und die finanziellen Unterschiede zwischen den Nutzenden des Dr.-Külz Hauses visuell hervorhebt und die jungen Menschen voneinander trennt und segregiert. Das könnte ein bedrückendes und negativ konnotiertes Umfeld schaffen, in dem sich Jugendliche nicht aufhalten wollen.

Zur räumlichen Gestaltung des Hauses, möchten wir anmerken, dass uns eine Teilhabe an der Wandgestaltung in Räumen der Begegnung für junge Menschen wichtig wäre. Dieses erste Gestaltungsprojekt wäre ein Weg zur Kontaktaufnahme und Vorstellung der Räumlichkeiten für junge Menschen und durch die gemeinsame Gestaltung würde darauffolgend auch ein emotionaler Draht zum Haus selbst hergestellt werden, was fördernd für darauffolgende Projekte wirkt und das Haus gesichert jugendgerecht gestaltet.

Eine technische Modernisierung inklusive der Renovierung der Seminar-/ und Workshopräumlichkeiten begrüßen wir persönlich sehr, weil damit eine effiziente und auch digitale Jugendbeteiligung gewährleistet werden kann. Für ein gut funktionierendes Miteinander, auch in Bezug auf Externe, wurde im Konzept das Raumbuchungstool vorgestellt, dieses hat schon beim Schweriner Jugendring e.V. Wirkung gezeigt, daher halten wir es für sinnvoll ein Tool zur Koordinierung der Räumlichkeiten zu installieren. Die neue Küche im „Café Dr. K“ begrüßen wir ebenfalls, da das Angebot in der Vergangenheit von Jugendlichen gut angenommen wurde. Der geschlossene Bereich um den „Alternativen Mädchentreff e.V.“ entspricht ebenfalls in unserem Interesse der geschützten Frauen- und Mädchenarbeit im Dr. K als KiJuRa Schwerin.

Die Angebote der Jugendkultur halten wir für eine Bereicherung, so beispielsweise die geplanten Poetry-Slam Veranstaltungen, da diese zum einen mit Jugendarbeit kombinierbar sind und andererseits die jungen Menschen in und um Schwerin auf das Dr. K aufmerksam machen. Allerdings ist uns beim Durcharbeiten des Nutzungskonzeptes aufgefallen, dass eine große Masse, besonders an zukünftig im Haus verorteten Projekten, im Gegensatz zum doch eher begrenzten Raum des Hauses steht. Aufgrund dieses Konflikts müsste zuvor der Bedarf genannter möglicher Nutzer, wie beispielsweise das Goethe-Gymnasium Schwerin, geprüft werden, um auszuschließen ob die Räumlichkeiten nicht anderweitig genutzt werden könnten. Uns wären frei verfügbare und selbstgestalterische Treffpunkte für junge

Menschen wichtiger, um Überstrukturierung zu vermeiden und das Dr. K für Jugendliche als Ort der Selbstverwirklichung zu gestalten.

Die zum Teil bereits vorhandenen Angebote, die man laut Nutzungskonzept als „unzureichend“ empfinden könnte, müssen unserer Meinung nach weiter ausgebaut und unterstützt werden. So wird beispielsweise das „Urban Gardening“ bereits im Garten des Külz-Hauses durch den RAA Schwerin e.V. angeboten. Das gilt ebenso für vorhandene Beratungsangebote, wie die des Jugendintegrationsmobils. Zwar sehen wir den Bedarf an neuen Projekten im Dr.K, dennoch sollten vorhandene Strukturen weiterhin aktiv ausgebaut und gestärkt werden.

Wenn wir über das Thema „offene Jugendarbeit“ sprechen, ist es unserer Meinung nach nicht förderlich, dass das Fachamt zur „aktiven Steuerungsmöglichkeiten der Angebote im Haus“ verortet ist. Unserer Erfahrung nach hat das Jugendamt bei jungen Menschen die Beratungsangebote von Sozialarbeitenden aufgesucht haben, bedauerlicherweise nicht den besten Ruf, und wenn man einen Ort schaffen will, an dem sich junge Menschen frei und ungestört miteinander austauschen und in Kontakt treten können, muss man jegliche Form eines Überwachungsgefühls so gut wie möglich vermeiden. Viele junge Menschen wollen Auszeiten von Verhältnissen der Kontrolle, da sie diesen sowohl in der Schule als auch zu Hause, also dem Großteil ihres Alltages, permanent ausgesetzt sind. Ein Ort, der als Jugendzentrum gestaltet werden soll, sollte die Voraussetzung eines freien Handelns für die Nutzenden und einen Raum zum „Abschalten“ gewährleisten, damit alle Jugendlichen, auch jene die kritisch auf Hierarchien reagieren, sich dort wohlfühlen können. Als Alternative zu den Hilfsangeboten, die wir trotz alledem befürworten, möchten wir das Konzept der „peer-to-peer Beratung“ vorschlagen. Der Inhalt dieses Konzeptes ist, dass junge Menschen bis 27 ehrenamtlich als Berater:innen fungieren und im Falle eines gravierenderen Problems die Hilfesuchenden an Fachkräfte weiterleiten können. Das ist auch insoweit günstig, da junge Menschen, besonders im Erstkontakt, häufig eher Gleichaltrigen vertrauen, da deren Lebensrealität näher an der eigenen ist.

Zur Weiterentwicklungsevaluation möchten wir anmerken, dass wir eine Befragung der Eltern als nicht bedarfsgerecht empfinden, da dies die Mündlichkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bezug auf die eigenen Bedürfnisse infragestellt. Die Hausversammlungen allerdings, empfinden wir als dringend notwendig und möchten vorschlagen diese, besonders in der Anfangszeit, einmal im Quartal, sprich viermal im Jahr, durchzuführen. Das neue Konzept beinhaltet weitreichende und gravierende Veränderungen für alle Hausnutzenden, weshalb eine Rückmeldung zum Stand der Umsetzung in der Anfangszeit äußerst notwendig für ein gelingendes Arbeitsklima ist.

Wir möchten in Frage stellen, dass laut Nutzungskonzept in einem “umfangenden Beteiligungssetting”, zum Beispiel bei einem Meeting im Digitalen Innovationszentrum, alle Hausnutzenden in der Lage waren sich an den Plänen zur Umgestaltung gleichermaßen zu beteiligen. Wir waren ausschließlich bei den Veranstaltungen am 1.9.23 und 25.4.24 anwesend und wurden zu besagtem Meeting im DIZ nicht eingeladen. Allerdings ist es uns ermöglicht worden ein Padlet zu unseren Wünschen zu erstellen, was wir sehr begrüßt haben.

Wir möchten klarstellen, dass wir die Idee der Unisex Toiletten im Doktor K durchaus befürworten. Uns ist es wichtig, einen sicheren und respektvollen Raum für Jugendliche zu schaffen. Darüber hinaus fordern wir Kostenfreie Hygieneartikel für Menstruierende, um sicherzustellen, dass jeder die nötige Unterstützung erhält. Hygiene ist ein grundlegendes Bedürfnis, und wir wollen uns dafür einsetzen, dass dieses Verständnis im Doktor-Külz Haus so aktiv vermittelt wird.

Während der Erarbeitung der Stellungnahme, ist uns eine Reihe von Unstimmigkeiten, bezüglich der verschiedenen, laut Konzept, zukünftig anzusiedelnden Projekte und Träger im Külz-Haus aufgefallen. Zu prüfen ist, ob eine Vergabe von Büroflächen an die Jugendmedienbildung, dem Stadtschülerrat oder dem Landesjugendring überhaupt deren Interesse entspricht, da sie auf Nachfrage entweder nicht wussten, dass sie im Konzept aufgegriffen wurden oder auch kein Interesse daran haben um-/ bzw. einzuziehen.

Es haben sich einige Anmerkungen und Fragen aus dem Konzept ergeben. Zunächst wollen wir darauf hinweisen, dass bezüglich der Barrierefreiheit sowohl die Beschaffenheit des Innenhofpflasters als auch die Schwelle am Tor zu beachten sein sollten. Außerdem würden wir für einen strukturierten Ablauf im Haus, für die geplante Stelle “Koordination Jugendhaus/Jugendkulturarbeit” eine Ausweitung der Stelle auf 40 Stunden im Monat vorschlagen. Zudem muss sichergestellt werden, dass die Person auch nachmittags erreichbar ist, damit die Kommunikation mit jungen Menschen außerhalb von Schul- und Arbeitszeiten stattfinden kann.

Die Fragen:

1. Wer oder Was ist ein Brandschutzpate?
2. Wie stellt sich die Verwaltung die Parksituation, besonders in Anbetracht, der vielen neuen Mitarbeitenden im Haus, vor? Der Innenhof ist kein Parkplatz, bzw. sollte keiner sein.
3. Gelten die geplanten 500€ für Büromaterialien auch für die Ausstattung der Co-Working Spaces?

Schluss:

Zum Schluss möchten wir erneut betonen, dass die Zielgruppe, die im Haus agiert, das Alter 6-26 haben sollte, und auch die externen Projekte und deren Veranstaltungen diese Altersspanne berücksichtigen müssen, um dem Anspruch eines Jugendhauses gerecht zu werden. Das vorgelegte Konzept des Fachamts für Jugend der Landeshauptstadt Schwerin, ist in vielen Punkten ausbau- und verbesserungswürdig, besonders in Punkto Segregation und bedarfsgerechten Umgang mit der Lebensrealität junger Menschen. Ein so weit wie möglich freier Raum für Selbstentwicklung und Lernprozesse der Selbstständigkeit, ist eines unserer Ziele für das Dr. Külz- Haus. Vorbildhaft wäre in der Hinsicht das " Haus der Schüler*innen" in München, auf dessen Nutzungskriterien wir explizit hinweisen. Eine Form der Regulierung in ähnlicher Weise könnten wir uns vorstellen. Das Nutzungskonzept gilt es insofern zu kritisieren, dass nicht alle Bereiche der Jugendarbeit unter einem Dach vereint werden können, auch wenn die Idee nett zu sein scheint. Es sollte sich eher auf den Raum und die Veranstaltungsvielfalt für Jugendliche fokussieren und in Verbindung den Draht zu politischen Teilhabeprozessen, Demokratie, Inklusion und Integration ziehen.

Die Möglichkeit der Gestaltung und Nutzung eines solchen Ortes der politischen Teilhabe und kulturellen Entwicklung ist für die Jugend der Landeshauptstadt Schwerin von großer Bedeutung für das zeitige Heranführen an Politik und die Möglichkeiten der Beteiligung innerhalb politischer Prozesse. Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung des demokratischen (Selbst-)Verständnisses jedes Menschen. Ein großer Bestandteil ist dabei die Reflexion und die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen. Diese entwicklungsweisenden Aspekte der Kultur, wollen wir im Dr. K vermitteln. Zudem sollte jede:r Jugendliche:r sich darüber im Klaren sein, dass politische Entscheidungen von heute, besonders junge Menschen für einen langen Zeitraum auf ihrem politischen Weg begleiten, und es somit immer wichtiger wird, dass sie sich aktiv an diesen Entscheidungen beteiligen, sofern es ihnen möglich ist.